Remsthäler Centralmolkerei und Milchsterilisieranstalt in Schorndorf.

Zur gefl. Beachtung!

Meiner werten Kundschaft die Mitteilung, daß der Molkereibetrieb in kleinerem Umfang vorerst weiterbetrieben wird.

Hochfeine Süßrahmtafelbutter,

täglich frisch, sowie **Buttermilch** kann wie bisher abgegeben werden; ferner mache darauf aufmerksam, daß noch Vorrat in **Ia. Limburger- und Münsterkäs** habe.

Besonderer Beachtung empfehle meine

Frühstückskäschen

für **Private und Wiederverkäufer,** 1 Stück 15 ₰, bei Abnahme von 100 St. 10 ℳ

Hochachtend

Lechler, Dampfmolkerei.

Schorndorf, 2. Juni 1899.

Newyorker „Germania, Lebens-Versicherungs-Gesellschaft"

Europäische Abteilung, Leipziger Platz 12, im eignen Hause in **Berlin.**

Verwalt.-Rat für Europa: **Herm. Rose,** General-Bevollmächtigter. **H. Marcuse, Thomas Achelis.** Direction: Erster und leitender Director **Dr. Rose,** General-Bevollmächtigter. Zweiter u. stellvertr. Director **P. Rostock.**

Total-Aktiva am 31. Dezember 1897: M. 99 147,071. **Vermehrung der Aktiva** in 1897: M. 5,247,699.
Reiner Ueberschuß, Gewinn-Reserve, Sicherheits-Capital, Extra-Reserve und Reserve für etwaige Coursverluste u. Cours-Avance der Wertpapiere „ 10,847,529. **Jährliches Einkommen:** M. 17,912,177.
Activa in Europa: Mark 16 506 636 in Grund-Eigentum, Depositum und Policen-Darlehen.
Versicherungen in Kraft: 49,213 Policen für M. 315,429,262.
davon in Europa: . . . 26,448 „ „ 147,832,019.

Kriegs-Versicherung für Wehrpflichtige ohne Zusatzprämie.
Die Policen werden nach 3 Jahren unanfechtbar,
außer wegen Clima-Gefahr, oder wegen nachgewiesenen Betruges.
Dividende schon nach zweijährigem Leben beginnend.
Der ganze Netto-Gewinn fällt den Versicherten zu.
Bisherige Auszahlungen:
für Todesfälle und Lebenspolicen über **Mk. 112 Millionen.** für Dividenden **Mk. 23½ Millionen.**

Nähere Auskunft erteilt: Agent in Schorndorf **Paul Rösler, Buchhandlung.** General-Agent in Stuttgart **Carl Vogel & E. Franz.**

Gerolsteiner

Ein eisenfreies, krystallklares
Natürliches Mineralwasser
besonders zur Mischung mit Wein und Spirituosen geeignet. Ausgezeichnet durch seinen vortrefflichen Geschmack und seine belebenden Eigenschaften.
Von ärztlichen Autoritäten empfohlen als vorzügliches Mittel gegen Halsübel, Magen-, Blasen-, und Nierenleiden.
Depôt: **Eugen Heess, Schorndorf.**

Sprudel

Adresse: Gerolsteiner Sprudel, Köln am Rhein.

Warme Bäder,

täglich, (ausgenommen Sonntags) bei

Theophil Veil.

Ia. Rheinische Schwemmsteine

(alte Ware) in allen Größen. Prompter Bezug durch

Ernst Gneiding, Esslingen a. N.

Markt- und Laden-Preise. Stuttgart 3. Juni 1899.

½ Kilo Ochsenfleisch	ℳ — 74	1 Kilo Hausbrot	— 22
½ Kilo Rindfleisch	— 65	1 Paar Wecken wiegen	80—120 Gr.
in der Markthalle	— 60	½ Kilo Mehl Nr. 0	— 19
½ Kilo Kalbfleisch	— 75	½ Kilo Mehl Nr. 1	— 18
in der Markthalle	— 75	½ Kilo Rindschmalz	1.20
½ Kilo Schweinefleisch	— 70	½ Kilo Schweineschmalz	— 65
in der Markthalle	— 70	½ Kilo süße Butter	1.10—1.20
½ Kilo Hammelfleisch	60—66	½ Kilo saure Butter	1.—
in der Markthalle	— 60	1 Liter Milch	— 16
½ Kilo Speck	— —	10 frische Eier	50—55
1 Gans	— —	10 Kalkeier	— —
1 Ente	2—3	50 Kilo Gerste	9.—
1 Huhn	1.50—1.80	50 Kilo Welschkorn	7.50—8.—
1 Taube	50—60	50 Kilo Haber	8.40 bis 8.80
½ Kilo Erbsen	— 16	50 Kilo Heu	2.80—3.00
½ Kilo Linsen	— 25	50 Kilo Stroh	1.80—2.—
½ Kilo Bohnen	— 16	1 Raummeter Buchenholz	11½—12
50 Kilo Kartoffeln	4.——5.—	1 Raummeter Birkenholz	10—11
½ Kilo Kartoffeln	— 5	1 „ Tannenholz	9½—10½
1 Kilo Weißbrot	— 27		

Stenerbüchlein zu haben in der **C. W. Mayer'schen Buchdruckerei.**

Solnhofener Giebelplatten,
sowie
Bodenplättchen
empfiehlt
Theophil Veil
zum Brünnele.

Beutelsbach.

Prima Gußstahlsensen

unter Garantie.

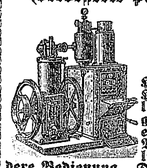
Ausschuß-Sensen, Sicheln, extra prima Mailänder-Wetzsteine, Heugabeln, Warbe, Kümpfe

empfiehlt **billigst**

Julius Lohss.

Friedrich's Neuester Sparmotor

(verbesserte patentierte Konstruktion)



ist jetzt der beste Motor für das Kleingewerbe.

Aeußerst billige Betriebskosten. Heizung m. jed. Brennmaterial als Holzabfälle, Kohlen, Torf, Gerberlohe etc. Stets rußfreie Abgabe von Abdampf zu Heizungs- etc. Zwecken und reines, heißes Wasser zu industriellem und häuslichem Gebrauche. Keine besondere Bedienung. Durchaus zuverlässiger, geräuschlos und geruchloser Betrieb.

Prospekte durch

Edmund Friedrich,

Motorenbauanstalt, Feuerbach-Stuttgart.

Rohe Caffee, blau,
per Pfund 70 ₰, 90 ₰, 1 ℳ, 1 ℳ 20 ₰, 1 ℳ 40 ₰, 1 ℳ 50 ₰, 1 ℳ 60 ₰

Rohe Caffee, gelb,
per Pfund 1 ℳ 40 ₰, 1 ℳ 50 ₰, 1 ℳ 60 ₰ 1 ℳ 80 ₰ 2 ℳ,

ächten arabischen Mocca per Pfund **1 Mk. 70 Pfg.**

Geröstete Caffee, eigene Brennerei,
per Pfund 1 ℳ, 1 ℳ 20 ₰, 1 ℳ 40 ₰, 1 ℳ 60 ₰, 1 ℳ 80 ₰, 2 ℳ.

Hutzucker,

Würfelzucker in 5-Pfund-Packeten, 25 und 50 Pfund-Kistle und Anbruch,

äußerst billig empfiehlt

Carl Schäfer am Marktpl.

Photogr. Aufnahmen

am Tage des **Kinderfestes** hinter dem Hause des Herrn Oekonomen **Oettinger** durch

Photograph Wahl.

Ia. Sensen, Sicheln
und ächte
Mailänder-Wetzsteine
empfiehlt
Fr. Daudel, Schmied.

Heute **frische**
Leberwürste
empfiehlt **G. Walch,** Metzger.

Hamburg-Amerika Linie
HAMBURG
Hamburg-Newyork
Doppelschrauben
Schnelldampfer
Beförderung.
Fahrtdauer **8 Tage.**
Ferner Dienst mit regulären Doppelschrauben-Dampfern
Hamburg-Süd-Brasilien
Deutsche Ackerbau-Colonien: Santa Catharina, Blumenau, Dona Francisca 2c.
Fahrkarten zu Originalpreisen bei
Chr. Bauer, Schorndorf.

Einen Sägerlehrling
mit ℳ 1.— Anfangslohn sucht
Chr. Hepseler.

Das Heugras
von meinem Baumgarten und einer Baumwiese beim Sonnenschein verkauft **Wilh. Mächtlen,** Handelsgärtner.

Hoher Kler-Verkauf.
Den ersten Schnitt von 17 Ar in der Grafenhalde, 10 Ar an der neuen Göppinger Straße verkauft Mittwoch abend 7 Uhr im Hause.
Fr. Wiedenmaier, neue Str.

Feinstes Salatöl
reines Mohnöl
per Pfd. (½ Liter) 50 ₰ empfiehlt
J. Beyher.

Ein Laufmädchen
gegen gute Bezahlung sofort gesucht.
Auskunft erteilt die Redaktion.

Kürschners Bücherschatz

Die billigste Romanbibliothek.
Beste Autoren, reich illustriert.
Jeder Band 16 abgeschlossen und kostet nur 20 Pf.

20 Pfennig

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen. Verzeichnisse durch hiesige und Herm. Hillger Verlag Berlin N.W. 7.

1. A. Achleitner, Das Jochtheres.
2. H. Hana, Ilm Edenstein.
3. A. v. Perfall, Die Trapphin.
4. R. Eloba, Weißflächig.
5. W. Kapff-Essenther, Grüne Mauer.
6. M. v. Reichenbach, Unadige Frauen.
7. L. C. Ahlgren, Jesus Mortemar.
8. A. Niemann, Günstling des Glückes.
9. Fleder-Ballasch, Königin Elisabeth.
10. G. v. Ompteda, Ein Sonderling.
11. R. Ortmann, Kreuzfeuer Welfe.
12. A. Andrea, Wiederer Dämon.
13. V. Billinger, Heimtückische.
14. Oskar Höcker, Erbbeirraten.
15. M. Lay, Auf dem Menschen.
16. Alex. Römer, Im Weg.
17. A. Grauer, Der Brunnenbrder.
18. Doris v. Spätigen, Mauthlus.
19. Ernst Pasqué, Gold-Adelaide.
20. E. Kiesler, Zirthmer.
21. A. Alexander, Zu Tode gehetzt.
22. Ed. Möller, Geld und Ehre.
23. Ueberfrau, Um den Gatte des Widders.
24. Burger, Unbier.
25. Stanislaus Kayser, Neuer Buch.
26. Maximilian v. Dornwald, Die Blinde.
27. Jeronimo Sahlbering, Wiedlina.
28. Carll Eiler, Eine Dämonin.
29. Fanny Klinck, Die Menschenscheuer.
30. F. de Bolsenbeg, Der Fall Mazappa.
31. von Schulzing, Violett d'Amaranque.
32. L. v. Sacher-Masoch, Die Ehemme.
33. v. Dedenroth, Gewordenwerte Zeit.
34. G. Greiner, Nach Leiden.
35. J. Lomsina, U. S. — Ein deutscher Junge.
36. V. Billinger, Liebesverhören.
37. Brat Harte, Jed Prokord.
38. Max Schmidt, Die Wildbrand.
39. Max Ring, Jierlorge.
40. H. Misch, Eine Ehe Gleiche.
41. Crawford, Fürder des Königs.
42. A. v. Winterfeld, Ein Verdorben.
43. Gutersloh, Kriege und Raub usw.
44. G. v. Suttner, Zum Verlangenis.

Schorndorfer Anzeiger.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Schorndorf.

Erscheint Montag, Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis in Schorndorf vierteljährlich 1 ℳ 10 ₰, durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk Schorndorf 1 ℳ 15 ₰.
Insertionspreis: eine 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 ₰, Reklamezeilen 20 ₰. Beilagen: Jugendfreund und Unterhaltungsblatt.

№ 85. **Mittwoch den 7. Juni 1899.** **64. Jahrgang.**

Pariser Schattenbilder.

II. Serie.

Die erste Nachricht.

(Fortsetzung.)

Da legte sich der Kassationshof ins Mittel. Er beschloß am 15. November 1898 formell, Dreyfus sei von der Einleitung des Revisionsverfahrens telegraphisch in Kenntnis zu setzen und aufzufordern, seine Beweismittel beizubringen. Die offizielle Uebermittlung dieser Nachricht dauerte zwar noch etwas lange, aber nun konnte man doch der Frau Dreyfus nicht mehr verwehren, ihrerseits so schnell als möglich an den Gatten den Revisionsbeschluß zu telegraphieren. Dreyfus antwortete am 21. November:

„Ich freue mich mit Euch allen. Mein „Befinden in physischen und seelischer „Beziehung ist gut."

So, nun weiß er's also! Diese Gewißheit war eine wahre Erleichterung nach allem, was man in letzter Zeit über die Behandlung des Gefangenen vernommen. Ein Pariser Journalist, Jean Heß vom „Matin", war extra nach Cayenne gereist, um Erkundigungen darüber einzuziehen. Was wird dieser Dreyfus einmal erzählen können, wenn er heim kommt! Wir glauben, er hat einiges Recht, sich als den größten Märtyrer dieses Jahrhunderts zu bezeichnen. Da ist vor allem sein Kerkermeister, der Gouverneur der Salut-Inseln, Deniel mit Namen, der würdige Vollstrecker der Urteile und Verfügungen eines Henry und Du Paty de Clam. Er ersparte seinem Häftling keine Qualen, die seine krankhafte, nervöse Aengstlichkeit, Dreyfus möchte ihm etwa entwischen oder gestohlen werden, ersinnen konnte. Geladene Kanonen, Gewehre und Revolver wehrten jeder Annäherung an die Teufelsinsel. Tag und Nacht, Minute um Minute hatte Dreyfus die Wächter mit dem geladenen Gewehr im Nacken; die Wärter selbst wurden wieder durch andere Wärter überwacht, mit Dreyfus eingeschlossen; eine dreifache Kette von Wachtposten, jede durch eine andere bewacht und verschlossen, umgab das Gefängnis und jeden Augenblick klingelte der Gouverneur am Telephon, um Bericht zu fordern. Ein Telephon nach der Teufelsinsel hatte Deniel sogar über seinem Bett angebracht. Ganz schlimm wurde es 1897, als in Frankreich die Revisionsbewegung erwachte. Dreyfus wurde noch einmal so streng gehalten und jede Nacht mit Händen und Füßen an sein Bett gefesselt. Ein ausgehöhlter Holzblock war sein Kopfkissen und zwischen den Händen befand sich zu allem Ueberfluß noch eine Eisenstange mit Vorlegeschloß. Der Wächter durfte kein Auge von dem Gefesselten abwenden. Bei all diesen Leiden konnte Dreyfus sich doch sagen: es muß etwas vorgehen, daß man mich so behandelt.

Selbstverständlich war und ist seine ganze Lebensweise, das Aufstehen und Zubettgehen, die Mahlzeiten, die „Spaziergänge" in dem kleinen Pferch vor der stallähnlichen Hütte nach der Uhr geregelt. Unsere Leser kennen das traurige Gefängnis auf der Teufelsinsel; wir überlassen es ihrer Phantasie, sich die Existenz in diesem Hundeloch weiter auszumalen. Dreyfus selbst, der sich auf eigene Rechnung beköstigt und unterhält, sieht sehr auf Ordnung und Reinlichkeit und ist jederzeit sauber und nett gekleidet. Den Tag bringt er zu mit mathematischen und architektonischen Studien; er macht Karten und Pläne und schreibt aus der Erinnerung literarische Aperçus. Mit hämischer Schadenfreude hat Deniel eines Tages berichtet, daß Dreyfus ein ziemlich abschätziges Urteil über Zolas Romane zu Papier gebracht, und nicht weniger Spaß schien es dem würdigen Gouverneur zu bereiten, daß Dreyfus seine Rettung hauptsächlich von dem Generalstabschef Boisdeffre erwartete! Von Zeit zu Zeit hörten die Wärter ihn über seiner Arbeit murmeln: „Ça ne va pas tarder!" Das kann nicht lange mehr dauern. Unablässig beschäftigten sich seine Gedanken mit der Revision, in jenen seiner Briefe — Staatsanwalt Manau hat dem Kassationshof deren eine ganze Reihe verlesen — kehrt die felsenfeste Zuversicht auf seine Ehrenrettung, die Versicherung seiner Unschuld wieder: „Kein einziger Franzose darf an meiner Ehre zweifeln." Das ward ihm zur „fixen Idee"' wie Deniel meinte.

Nur die Aerzte behandeln ihn mit Menschlichkeit und sorgen bestmöglichst für seine Gesundheit. Dreyfus litt öfter an der Leber, an Dysenterie und Fieber. Als der Gouverneur für nötig befand, sein Gefängnis beim Palmenhain auf das trostlose Felsplateau der Nordspitze der Insel zu verlegen, war Dreyfus gerade wieder recht krank. Die Aerzte protestierten gegen die Uebersiedelung und sagten das Schlimmste voraus. Deniel telegraphierte nach Paris: „Aerzte sieh n nicht ein für das Leben des Dreyfus; was thun!" Von Paris kam die Antwort:

„Einbalsamieren und hierher schicken."

Die Regierung fürchtete, das edle französische Volk werde glauben, sie habe ihn entwischen lassen, wenn sie ihm nicht den einbalsamierten Verräter vor die Füße lege.

Dreyfus kannte seinen Quälgeist wohl und zeigte ihm eine entsprechende Dankbarkeit. Deniel, der alle Briefe an und von Dreyfus verstümmelt kopieren ließ, alles, was Dreyfus that und schrieb, in seinen Berichten zum Schlimmsten auslegte und ihn so eng wie möglich hielt, wurde zur Berichterstattung nach Paris berufen. Vor der Abreise sah er nochmals nach Dreyfus und fragte ihn: „Haben Sie irgend eine Beschwerde auszurichten?" Dreyfus maß den Gouverneur mit kaltem Blick von Kopf zu Fuß und drehte ihm in wortloser Verachtung den Rücken. Auf dem Schiff that dann Deniel, wie die Mitreisenden erzählten, furchtbar wichtig mit den „Staatsgeheimnissen", die er bei sich trage.

Natürlich stach ihn der „Wunder", was jetzt Dreyfus sagen werde, nachdem er das erlösende Telegramm erhalten. Er kam herüber und wollte ihn ausfragen. Dreyfus sagte aber bloß: „Ich habe Ihnen für den Kassationshof nichts mitzuteilen; ich habe vor dem Kriegsgericht gesprochen und habe dem nichts hinzuzufügen."

Am 16. November richtete Dreyfus folgenden Brief an den General-Gouverneur von Cayenne:

„Herr Gouverneur! Ich werde von der Zulassung des Revisions-Begehrens in Kenntnis gesetzt und aufgefordert, meine Verteidigungsgründe vorzubringen. Abgesehen von den etwa von Madame Dreyfus im Revisions-Begehren vorgebrachten Gründen, die ich nicht kenne, ist meine ganze Verteidigung, die ein umfangreiches Dossier bildet, in den Händen des Maître Demange. Ich könnte davon nach dem Gedächtnisse nur einen sehr unbestimmt gehaltenen Auszug machen. Ich bitte deshalb, mit Maître Demange in Verbindung gesetzt zu werden: Erstens, um zu erfahren, ob das erwähnte Dossier genügt, oder ob ich noch ein persönliches Memoire an den Kassationshof richten muß, welches nur ein gedrungenes, unbestimmtes Resumé der sehr detaillirten Verteidigungs-Elemente sein könnte, die ich anläßlich meiner Beschuldigung dem Maître Demange übergeben haben; zweitens, damit mir Maître Demange alle ihm nützlich scheinenden Mitteilungen abverlangen kann.

A. Dreyfus."

(Maître Demange war der Verteidiger des Dreyfus in seinem Prozeß.)

Am 22. November wurde Dreyfus durch den Gouverneur von der telegraphischen Uebermittlung seines Ansuchens an die Regierung benachrichtigt. Er antwortete,

---

Frau Barbara's Kunst.

Erzählung von Zoe von Reuß.

(7. Fortsetzung.)

Caprice aber huschte in beginnender, frühzeitiger Abenddämmerung die festgefrorenen Straßen hinab, bis zum Kiliansgäßchen, wo Renate wohnte. Sie hatte das Mädchen seit dem Tode der Ahne noch nicht wieder gesehen und war begierig, von ihr zu hören. Leider fand sie die Verlassene trauriger noch als beim Tode der Ahne. Denn die letztvergangenen Tage hatten Renate ausreichend belehrt, mit welchen Schwierigkeiten sie zu kämpfen haben würde. Wohin sie sich auch gewandt hatte mit der Bitte um einen Dienst, war sie abgewiesen worden. Jeglicher ehrliche Erwerb ward der Enkeltochter der „Hexe" versagt. Weinend teilte sie der jungen Französin ihr Unglück mit.

„Diese Unbarmherzigen und Gottlosen! Wahrlich, sie sind selbst vom Teufel besessen, Euch so grausam von ihrer Thür zu jagen!" rief Caprice zornsprühend. „Ich möcht' es ihnen eintränken! . . . . Aber vermag meine Herrin nicht zu helfen? Sie redete davon, eine Gürtelmagd zu nehmen, die ihr das Mieder schnürt und die Schnallenschuh aufnestelt. Paßt Euch der Vorschlag?"

Renate war fürmlich erschrocken. Die Engeltochter der „Hexe" in das Haus des Bergherrn? Es schien dem zehnmal abgewiesenen, verachteten Mädchen wie eine Unmöglichkeit. Doch wußte ihr Caprices geläufiges Zünglein bald ein wenig Vertrauen zurückzugeben.

„Verlaßt Euch auf meinen Kopf, er wird das Ding schon am rechten Zipfel anzufassen wissen," versicherte sie. „Frau Barbara ist allezeit barmherzig, und dem gestrengen Herrn Bergherrn werde ich ein Schnippchen schlagen! Halt, da ist Herr Justus Baumgärtner! Aber trägt er nicht eine Leichenbitter-Miene? Ist's Ernst oder Scherz, Herr Justus?"

Leider schien's bitterer Ernst zu sein; der Anblick der Geliebten erfreute ihn augenscheinlich, aber die finstere Wolke auf der breiten Stirn vermochte er doch nicht zu zerstreuen. Bruder Stadtschreiber hatte ihm im Bürgermeisterhause eine scharf gesalzene Suppe eingebrockt durch die hinterbrachte Kunde von der „Liebelei" des Bürgermeister-Sohnes mit der Enkeltochter der Greta Hepperlein. Es hatte viele harte Worte, Flüche und zornige Reden gegeben.

Das Ende vom schlimmen Liede war der Entschluß Justus Baumgärtners, das Vaterhaus und die Stadt zu verlassen. „Nur um dich ist mir bang und schwer ums Herz, sonst ist mir's frei und leicht plötzlich, wie dem Falken in den Lüften!" schloß er die Rede, indem er Renate an die breite Brust zog. „Was soll aber aus dir werden allhier?"

Caprices flinkes Züngelein wußte Justus zu beruhigen. Die Aussicht, Renate in Frau Barbaras Obhut wohl aufgehoben zu wissen, erleichterte ihm die Trennung. Wie befreit hob sich die Brust, als er sagte: „Nun, so ziehe ich dem wohlgemut in den Krieg, wie ich mir vorgesetzt habe! Kaiser Karl läßt just werben im deutschen Reiche, um die Metz wiederzugewinnen, die König Heinrich von Frankreich hinterlistig über Nacht geraubt hat. Wahrlich, meine Arme sind stark und meine Beine nicht minder. Ich wäre lieber ein Hufschmied geworden, als ein Täschner — wenn's sich just geschickt hätte für einen Bürgermeisters-Sohn. Das Lederkollet mit dem fein und zierlich eingenähten Reichsadler auf der Brust, das das Meisterstück des Gesellen werden sollte, mag nun die eigene Brust schützen vor Hitze und Kälte und den Kugeln der Feinde. O, wie ich helfen werde, die Söldner des hinterlistigen Frankenkönigs von dannen zu jagen! . . . . Daß ich dir die Treue halte, weißt du, Mädchen!"

Renate lag in widerstreitenden, überwältigenden Gefühlen an seiner Brust und schluchzte, daß es einen Stein erbarmen konnte. Ihr Herz war wie ein vollgefülltes Gefäß, das jeglicher Stoß zum Ueberfließen bringt. Caprice aber mußte ihrem Groll gegen den Stadtschreiber Luft machen und sagte ingrimmig:

„Dem Bruder Stadtschreiber mögt Ihr bestellen, Herr Justus, daß ich lieber den „schwarzen Tod" küssen werde, als seine Lippen! Er mag es sich vergehen lassen, mir nachzuschleichen, wie der Iltis der Taube. . . . Aber warum küßt Ihr Euch nicht herzhaft zum Abschied? Steh ich nicht daneben — als helle Tugendleuchte?"

VI.

Frühling und Sommer waren vergangen und hatten die Teuerung im Gebirge, unter welcher die Armut litt, etwas verringert. Das Gras war in der schönen Jahreszeit kräftig gewachsen, das Haferfeld hatte gesproßt und

wie sich Deniel ausdrückt, mit folgendem „spitzfindigen" Briefe:

„Herr Gouverneur! Ich danke Ihnen unendlich für die Mitteilung, woraus ich entnehme, daß mein Brief vom 16. November genügt. Ich bitte Sie, den Ausdruck meiner Hochschätzung zu empfangen.

A. Dreyfus."

Den offiziellen Auftrag des Kassationshofes hatte der Staatsanwalt Darius von der Appellationskammer in Cayenne auszurichten. Es geschah dies erst am 4. Januar 1899! Darius erzählte darüber einem Interviewer folgendes:

Am Morgen des 4. Januar begab ich mich mit dem Gefängnisdirektor Deniel nach der Teufelsinsel und betrat die Insel des Dreyfus. Ich fand ihn in einem recht sauber gehaltenen und gut gelüfteten Raum von etwa 16 Fuß Länge und 12 Fuß Breite. Das Bett war mit einem Moskuitovorhang versehen. Das Ameublement bestand außerdem aus einem Tisch, einem Stuhl und einem Petrolofen. An der Wand sah ich zwei Bretter für die Brotlaibe und einige andere Gegenstände.

Ich trat zuerst herein, hinter mir Herr Deniel. Dreyfus saß am Tisch, mit dem Rücken gegen die Thüre gewendet. Er sah sich gar nicht um nach uns, da er wohl glauben mochte, es seien die Wächter. Deniel rief in befehlendem Ton:

„Dreyfus!"

Der Gefangene kehrte sich um, sah uns prüfend an und sagte kein Wort. Er sah ziemlich leidend aus. Ein riesiger Strohhut bedeckte sein Haupt und beschattete seine Züge. Silberfäden spannen sich durch seinen langen Bart. Ich richtete ihm nun meinen Auftrag aus.

„Gut", sagte Dreyfus, „aber ich werde nur mit Ihnen sprechen, wenn Sie allein sind und dieser Herr hier uns verlassen hat."

Deniel zog sich zurück; ich war allein mit Dreyfus.

Das Amtsgeheimnis verbietet mir, die Erklärungen des Gefangenen zu wiederholen. Doch kann ich ohne Pflichtverletzung mitteilen, daß seine ersten Worte waren:

„So kann ich mich nun endlich aussprechen!"

Er weigerte sich aber entschieden, die Fragen des Kassationshofes schriftlich zu beantworten. „Ich werde über alle Punkte Aufschluß geben und jede Frage beantworten; aber ich schreibe nichts und unterzeichne nichts", sagte er. (Er wird wissen, warum! D. Red.)

Dreyfus stand vor mir, während ich auf seinem Stuhle saß. Er erklärte mir während zwei vollen Stunden seinen ganzen Prozeß von Anfang bis zu Ende und nannte verschiedene Offiziere, die man noch verhören sollte. Er schien nichts davon zu wissen, zu welchen folgenschweren Ereignissen sein Prozeß in Frankreich schon Anlaß gegeben. — —

Soweit die Mitteilungen des Herrn Darius.

(Fortsetzung folgt.)

Personal-Nachrichten.

Ernannt: Hilfsgerichtsschreiber Brodbeck bei dem Amtsgericht Gmünd zum Amtsgerichtsschreiber in Schorndorf.

Tagesbegebenheiten.

Aus Schwaben.

Schorndorf, 6. Juni. Bei herrlichstem Wetter wurde heute unter großer Beteiligung der Bürgerschaft das Kinderfest abgehalten. Schon im Laufe des Vormittags hatten viele Häuser Flaggenschmuck angelegt zum Zeichen, daß der deutschen Jugend das Fest gelte, das heute gefeiert werden sollte. Nach 1 Uhr strömte die festlich geschmückte Jugend zu ihren Sammelplätzen, um 1½ Uhr marschierten die einzelnen Schulen auf dem Marktplatz auf. Vier schön geschmückte Wagen von Mädchen dicht besetzt gaben dem großen Festzug einen besonderen Reiz. Mit Musikbegleitung sangen die Kinder das Lied: Geh aus mein Herz und suche Freud in dieser schönen Sommerzeit, an deines Gottes Gaben. Hierauf setzte sich der Zug in Bewegung durch mehrere Straßen der Stadt nach dem Festplatz. Auf dem Festplatz hielt Herr Stadtpfarrer Schott eine zündende Rede an die Jugend, worin er die Kinder zum Dank gegen Gott und die Eltern und Lehrer ermahnte. Nach der Bewirtung begannen die Mädchen mit ihren Reigen- und die Knaben mit ihren Turn-Spielen. Der Festplatz bot herrlichen Schatten und trotz der brennenden Sonne war bei bewegter Luft der Aufenthalt auf demselben ein sehr angenehmer. Gegen ½8 Uhr trat der Festzug den Heimmarsch wieder an und Herr Collaborator Beyerlein sprach auf dem Marktplatz noch ein Schlußwort an die Kinder. Dem Commite gebührt für seine Umsicht und Ordnung der Veranstaltung alle Anerkennung.

— Die 10-Pfennig-Postanweisungsgebühr. Unter den mit dem 1. Januar d. J. ins Leben getretenen Aenderungen und Neuerungen für den allgemeinen deutschen Postverkehr ist es besonders eine, die vom Publikum immer noch viel zu wenig gewürdigt, viel zu selten benützt wird. Wir meinen die Postanweisung, mittels deren durch Kartenformulare um 10 Pfennige Beiträge bis zu 5 M innerhalb des ganzen Landes eingezahlt und überwiesen werden können. Anstatt sich dieser bequemen Einrichtung ausschließlich zu bedienen, bei deren Benützung der Einzahler zugleich eine Postquittung über den abgesandten Betrag erhält, herrscht im Publikum immer noch die mißliche Gepflogenheit, kleinere Beträge mittels Einsendung von Postwertzeichen in gewöhnlichem Briefe zu begleichen. Da bekanntlich Briefmarken von der Post nicht eingelöst werden, so sammeln sich in den Kassen der Empfänger in sehr lästiger Weise große Beträge davon an und außerdem läuft der Absender Gefahr, daß er, mangels einer Postquittung über den auf diese Weise abgesandten Betrag, bei einem event. Verlorengehen des Briefes auch sein Geld verliert. Es dürfte deshalb im Interesse der Absender wie der Empfänger geraten sein, bei Begleichung kleinerer Schuldbeträge von dem unbequemen Zahlungsmittel der Briefmarkeneinsendung endlich abzusehen und dafür die Postanweisung mittels 10-Pfennig-Karten-Formular zu benützen.

Cannstatt. Am Montag abend ½8 Uhr fiel ein 4jähriger Knabe am Sailerwasen in den Neckar und wurde von der Strömung rasch gegen die Mitte des Flusses getrieben. Ein Arbeiter, der dem Kinde nachstürzte, kam selbst in Lebensgefahr. Das Kind wurde endlich von einem 18jährigen Mechaniker noch lebend aus dem Wasser gezogen. Bald darauf gelang es dem mit einem Kahne herbeigeeilten Fischer Brähle den Arbeiter, der am Ertrinken war, auf das Trockene zu bringen.

Von den Fildern. Der am Montag abend von Neuhausen nach Degerloch fahrende Zug mußte bei Unteraichen, da das Bremsseil versagte, auf offenem Felde anhalten. Leider kam es dabei infolge der herausfahrenden Bemerkungen, welche eine Anzahl Passagiere gegen das Personal richtete, welches bemüht war, das die Fahrt hemmende Uebel zu beseitigen, zu einem scharfen Streit und schließlich sogar zu Thätlichkeiten. Dabei erhielt der Lokomotivführer Ebert eine so schwere Verletzung am Arm, daß er ins Spital verbracht werden mußte.

Plochingen. Im benachbarten Altbach brach am Montag abend kurz nach 5 Uhr in dem Hause des Schneiders Eisele auf unaufgeklärte Weise Schadenfeuer aus, welchem das ganze Anwesen in kurzer Zeit zum Opfer fiel. Gerettet konnte wenig werden, da die Bewohner abwesend waren. Der Abgebrannte soll versichert sein.

In **Plochingen** rettete der vorheiratete Zimmermeister Mangold mit eigener Lebensgefahr den im Neckar badenden 12 Jahre alten Sohn des Bäckermeisters Eitel vom sicheren Tod des Ertrinkens.

Kirchheim. In der Maschinenfabrik von Adolf Bäuerle hier ist ein Streik ausgebrochen. An demselben beteiligen sich ca. 50 Arbeiter, nur eine kleine Anzahl arbeitet noch weiter.

Münsingen. Mit genauer Not wurde Samstag abend auf dem hiesigen Bahnhof ein Unglück verhütet. Ein mit Besuchern des Barackenlagers voll besetzter Gesellschaftswagen wollte den durch Barrieren nicht sperrbaren Bahnübergang in dem Augenblick passieren, als der Abendzug heranfuhr. Dem Maschinisten des Zugs gelang es indes, den Zug hart und keine Handbreit vor dem Gesellschaftswagen zum Stehen zu bringen.

Vom Allgäu. Die unaufhörlichen und heftigen Regen der letzten Zeit haben eine größere Partie der östlichen Kienberg-Wände bei Pfronten i. Allgäu unterminiert. Mit donnerähnlichem Rollen stürzten tausende von Zentnern schwerer Gesteinsmassen in die Tiefe. Baumstämme wurden wie Halme zerbrochen. Der Schaden an Kulturland ist bedeutend.

Deutsches Reich.

Pforzheim. An der Straße nach Eisingen wurde ein 18 Jahre alter Arbeiter bewußtlos und mit schweren Verletzungen am Kopfe aufgefunden. Als der That verdächtig ist ein Goldschmied aus Eisingen. Derselbe ist bereits in Haft.

— Unterhalb **Köln** wurde die Leiche eines etwa 45jährigen Mannes gelandet. Die Hände und Füße waren geknebelt. Die Leiche war in einen Sack eingenäht und wies eine tiefe Stichwunde oberhalb des linken Auges auf. Die Staatsanwaltschaft ist eifrigst bemüht, das Verbrechen aufzudecken.

Frankreich.

Paris. Der Kassationshof in Paris hat seine Verhandlungen in der Dreyfus-Angelegenheit geschlossen. Noch bevor das endgiltige Urteil gesprochen war, stand Dreyfus vor den Augen der Welt von jeder Schuld gereinigt da. Jetzt scheint die Reihe an seine Peiniger zu kommen. Henry und Paty de Clam gelten allgemein als die Urheber jenes Justiz-Irrtums, der um ein Haar zum Justizmorde geworden wäre. Henry ist es ermöglicht worden, sich mit Hilfe eines Rasiermessers der irdischen Gerechtigkeit zu entziehen. Seinem Spießgesellen aber wird jetzt Gelegenheit gegeben, sich zu verantworten. Du Paty de Clam ist nämlich durch einen Offizier der Gard républikane verhaftet und nach dem Gefängnis Cherche Midi übergeführt worden.

Handel, Gewerbe und Landwirtschaft.

Landesproduktenbörse.

Stuttgart. Bericht vom 5. Juni. In der abgelaufenen Woche haben sich die Preise für Brotfrüchte weiter befestigt, da sich die Aussichten in den exportierenden Ländern auch hinsichtlich des Saatenstandes noch mehr verschlechtert haben. Die Inlandsmärkte melden teilweise kleinen Aufschlag.

Wir notieren per 100 Kilogramm, frachtfrei Stuttgart je nach Qualität und Lieferzeit:

Weizen, württ. 17 M. — Pf. bis 17 Mk., 75 Pf., Ulka 18 M. 25 ℔ bis 18 M 50 ℔. Laplata 17 M 75 bis 18 M 25 ℔. Amerikaner 18 M. — ₰ bis 18 M. 50 Pf.. Kernen-Oberländer 18 M 50 ℔. Unterländer 18 M Dinkel 11 M — ₰, bis 12 M 25 ℔, Roggen, württ., 16 M Roggen russ. 17 M — ₰, bis 17 M 25 ₰. Gerste, württ. 17 M — Pf. bis 17 M 75 Pf. Gerste, Pfälzer, 18 M — Pf. bis 18 M 50 ₰, Tauber 17 M 50 ℔ bis 18 M. — ₰ ungarische 18 M, — ₰, bis 19 M, — Pf., Haber württ. 15 M 75 ₰ bis 16 M 25 Pf., Mais Mixed 11 M. 25 bis 11 M. 50 Pf. Laplata 11 M 50 Pf., bis 11 M. 75 Pf.

Mehlpreise pr. 100 Kilogr. inkl. Sack: Mehl Nr. 0: 29 M. — ₰. bis 29 M. 50 ₰, Nr. 1: 27 M — ₰ bis 27 M. 50 ₰, Nr. 2: 25 M. bis 50 Pfg. 26 M., Nr. 3: 24 M. bis 25 M. 50 ₰, Nr. 4: 22 M. bis 22 M. 50 Pfg., Suppengries 29 M. bis 29 M. 50 ₰., Kleie 8 M 50 ₰.

Stuttgarter Schlachthausbericht.

6. Juni.

	Ochsen,	Farren,	Kalbeln,	Kühe,	Schweine.
Zugetrieben	0	56	61	235	515
Verkauft	0	38	32	235	447
Unverkauft	0	18	29	—	68

Farren: Vollfleischige höchsten Schlachtwertes: 56—58 ₰. Mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 54—55 ₰.

Kalbeln: Vollfleischige ausgemästete Kalbeln höchsten Schlachtwerts: 61 - 63 ₰. Aeltere ausgemästete Kühe u. wenig gut entwickelte Kalbeln und jüngere Kühe: 56—60 ₰.

Kälber: Feinste Mastkälber (Vollmilchmast) u. beste Saugkälber: 81 – 84 ₰. Mittlere Mastkälber und gute Saugkälber: 78—80 ₰.

Schweine: Vollfleischige der feineren Rassen u. Kreuzungen bis zu 1 ½ Jahr. 54—55 ₰. Fleischige gering entwickelte sowie Sauen und Eber: 50—53 ₰.

Verlauf des Marktes: Verkauf im allgemeinen lebhaft.

Das Bureau für Rechtssachen
von
Ernst Dompert, Göppingen,
— früher Gerichtsschreiber bei den Kgl. Amtsgerichten Welzheim und Göppingen — übernimmt die Besorgung von Rechtsangelegenheiten jeder Art, insbesondere
den Einzug von Schuldforderungen
im In- und Ausland.
Bureau:
Rosenstraße Nr. 8 part.
unmittelbar beim K. Schloßgarten.

Foulard-Seide 95 Pfg.
bis Mk. 5.85 per Meter — japanesische Hinesische etc. in den neuesten Dessins und Farben, sowie schwarze weiße und farbige **Henneberg-Seide** von 75 Pfg. bis Mk. 18.65 per Meter — in den modernsten Geweben, Farben und Dessins An Jedermann franco und verzollt ins Haus. Muster umgehend. G. Henneberg's Seiden-Fabriken (k. k. Hofl.) Zürich.

Redigiert, gedruckt und verlegt von Immanuel Rössler, C. W. Mayer'sche Buchdruckerei, Schorndorf.

Bekanntmachungen.

Maul- und Klauenseuche.

In **Thomashardt** ist in dem Gehöfte des Farrenhalters **Ludwig Roos** die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

Dies wird mit dem Anfügen öffentlich bekannt gemacht, daß die Unterlassung oder Verspätung der Anzeige von Seuchenfällen nicht nur Bestrafung, sondern auch den Verlust der Entschädigung für an Maul- und Klauenseuche gefallenes Rindvieh nach sich zieht.

Schorndorf, den 7. Juni 1899.

K. Oberamt. Lebküchner.

Oberamt Schorndorf.

Die mittleren Durchschnittspreise auf der Fruchtschranne in Winnenden haben im

I. Quartal

nach dem Schrannentag am 1. ds. Mts. betragen:

pro 50 Kilogramm Dinkel 5 M. 75 ₰, pro 50 Kilogramm Haber 7 M. 49 ₰.
pro 50 Kilogramm Roggen 8 M. 39 ₰.

Dies wird behufs Berechnung der Frucht-besoldung der Volksschullehrer bekannt gegeben.

Den 7. Juni 1899.

K. Oberamt. Lebküchner.

K. Amtsgericht Schorndorf.

Bei Nr. 7 des Genossenschaftsregisters **Darlehensverein Baltmannsweiler** wurde eingetragen, daß an Stelle des Adam Pracht, früheren Gemeindepflegers, der Schneider **Ludwig Scharpf** in Baltmannsweiler zum Vorstandsmitglied gewählt wurde.

Schorndorf, 4. Juni 1899.

Amtsrichter **Dr. Bockshammer.**

Bekanntmachung.

Die Superrevision der Invaliden und Unterstützungsempfänger findet im Oberamtsbezirk Schorndorf am **Mittwoch den 21. Juni d. J., vormittags 8 Uhr** im Rathaus in Schorndorf statt.

Diejenigen Invaliden- und Unterstützungsempfänger, welche in diesem Jahre zu superrevidieren sind, haben sich zu der angegebenen Zeit pünktlich zu gestellen und die Militärpapiere mitzubringen.

Ein Nichterscheinen hat den Verlust der Pension zur Folge.

Königliches Bezirkskommando.

Schorndorf.

Fahrnis-Versteigerung.

In der Nachlaßsache der **Ernst Buchhalter,** Seifensieders Eheleute dahier, wird die vorhandene Fahrnis am

Samstag den 10. Juni d. J.

im Hause der Verstorbenen **gegen sofortige Barzahlung** öffentlich versteigert und zwar:

von vormittags 8 Uhr an:

Gold und Silber, Bücher, Frauenkleider, mehrere Betten, Leinwand, Küchengeschirr, insbesondere eine größere Partie grüne Flaschen, allerlei Hausrat;

von nachmittags 1½ Uhr an:

allerlei Hausrat, falls der Vormittag nicht ganz dazu reicht; Schreinwerk, darunter einige Kleiderkästen, 1 Kommode, mehrere Tische und Sessel. 1 Sopha, 1 Küchekasten und eventuell 1 Sekretär, Faß- und Bandgeschirr, nemlich 6 Fässer, 30 bis 900 Liter haltend, 1 Feldgeschirr, Feld-, Hand- und Fuhrgeschirr, worunter 1 Handleiterwägelchen, ca. 830 Liter Most, 3 Hühner, ca. 1 Ztr. Ackerbohnen, ca. 50 Pfd. Dinkel, ca. 2 Ztr. Weizen und ca. 50 Ztr. Kleeheu.

Sodann von der Seifensiederei herrührend:

1 Ladentisch, 2 Hängwagen samt Gewichten, etwas Kerzen und verschiedene Seifen, sowie eine Partie leere Kisten und Fässer. Käufern von auswärts darf nichts angeborgt werden.

Den 2. Juni 1899.

K. Gerichtsnotariat.
Ammon.

Schorndorf.

Die **Stadtpflege** hier verkauft

3 Bauplätze b. Unholdenbaum

und zwar:

P. Nr. 985¼. 5 a 12 qm / P. Nr. 986¼. 5 a 06 qm / P. Nr. 986½. 4 a 95 qm — zwischen dem Unholdenbaum und Friedrich Stößer.

Die Liebhaber werden eingeladen, sich am **Montag den 12. ds. Mts., nachm. 2 Uhr** auf hies. Rathause einzufinden.

Den 5. Juni 1899.

Ratsschreiberei.
Frik

Quartier-Entschädigungen betr.

Es ergeht hierdurch die **letztmalige** Aufforderung, die noch nicht verrechneten bezw. erhobenen Entschädigungen für Quartier **innerhalb der nächsten 8 Tage** von heute ab bei der Stadtpflege unter **Vorlage der Quartierbillete** geltend zu machen.

Wird dieser Termin versäumt, so muß angenommen werden, daß auf eine Entschädigung verzichtet wird. Spätere Anforderungen können überhaupt keine Berücksichtigung mehr finden.

Schorndorf, 5. Juni 1899.

Stadtpflege.
Finckh.

Ich habe mich in Cannstatt

als Rechtsanwalt

niedergelassen. **Bureau: Wilhelmstr. 191** gegenüber dem K. Amtsgericht. Telefonnummer 334.

Dr. jr. E. Beck, Rechtsanwalt,
bis daher Königl. Amtsrichter.

V. j. L.

Samstag den 10. Juni in der „Sonne" zu Schorndorf.

Vortrag von P.: „Schiller, der Mann und der Dichter."

Kosmin-Mundwasser,
vorzügliches Mittel zur Erhaltung **der Zähne à 1 Mk. 50 ₰** bei
Aug. Gaa.

Heute abend frische
Leberwürste
empfiehlt **G. Schaal,** Metzger.

Sehr schönen Speck
empfiehlt **Reiß,** Metzger.

Den Heu- und Oehmdgras-Ertrag
seines Gartens verkauft.
Präzeptor **Rösler.**

Das Heugras
von 7 Viertel Baumgüter verkauft **die Fingerhutfabrik.**

Das Heugras
von 34 Ar Baumgut in der Konnenhalde verkauft
Briefträger **Oßwald.**

Das Heugras
von 21 Ar Baumwiese auf der Rißlerin, 13 Ar in der Krebenhalde, 17 Ar im Steinmäurich, gut gepfördte, verkauft
Gustav Lenz, Höllgasse.

Gras-Verkauf.
Das **Heu- und Oehmdgras** von 54 Ar Baumgarten verkauft.
Bahnmeister a. D. **Marquardt.**

Schönes Heugras
hat zu verkaufen.
Lauppe, Metzger.

Den Grasertrag
von 5 Viertel beim Löwenkeller verkauft
Eugen Heeß.

Das Heugras
von ½ Mrg. Baumwiese im Ramsbach verkauft. **Knacks We.**

Heugras
vom Garten a. d. untern Mühle und vom Stückle verkauft.
Gottlob Schmid sen.

Schorndorf.

Das Heugras

von 66 a 9 qm Wiese im Krebsgäßle wird **Samstag den 10. Juni** auf dem Rathaus (Stadtpflegezimmer) verkauft von der

Hospitalpflege.

Haubersbronn.

Zur Einweihung der

Kleinkinderpflege

am **Sonntag den 11. Juni, nachm. 3 Uhr** erlaubt sich alle Freunde derselben freundlich einzuladen.

Der Pflegverein.

Württembergische Privat-Feuer-Versicherungsgesellschaft.

Nachdem Herr Karl Arnold sen. in Schorndorf, die von ihm seit langen Jahren innegehabte Agentur unserer Gesellschaft krankheitshalber niedergelegt hat, haben wir solche dem

Herrn Chr. Bauer, Kaufmann in Schorndorf,
vormals Carl Arnold,

übertragen und es hat der Letztere heute die Agenturgeschäfte übernommen. Wir bringen dies mit dem Ersuchen zur öffentlichen Kenntnis, sich in allen unsere Gesellschaft betreffenden Angelegenheiten nunmehr an den genannten neuen Herrn Vertreter zu wenden, welcher zu jeder Auskunft gerne bereit sein wird.

Stuttgart, den 5. Juni 1899.

Der Verwaltungsausschuß.

Annoncen arbeiten,
selbst wenn der Geschäftsmann „der Ruhe pflegt",
nach dem Ausspruch eines bekannten amerikanischen Millionärs,
doch müssen dieselben zutreffend und wirksam abgefasst und augenfällig in die geeignetsten Blätter eingerückt werden.
Allen Inserenten sind diese Vortheile gesichert, falls sie mit ihren Aufträgen die älteste Annoncen-Expedition
Haasenstein & Vogler A.G.
in Stuttgart, Königstrasse 11 (Telephon 1:56)
betrauen.
Auf jede Anfrage wird bereitwilligst Auskunft ertheilt
Besondere Vortheile durch Bewilligung **höchster Rabatte.**
Zuverlässigste, gewissenhafteste und sorgfältigste Ausführung.
Neueste Kataloge, Inserat-Entwürfe und Kosten-Voranschläge auf Verlangen zu Diensten

Mädchen-Gesuch.
In ein gutes Haus wird ein solides **Mädchen** gesucht, das den Zimmerdienst und zugleich ein Kind zu besorgen hätte. Näheres durch **Frau Klotzbücher** geb. Lebherz.

Spurlos verschwunden
ist m. Vaters langjähr. **Rheumatismus** und **Kähmkeiden** australisch. Eucalyptus Globulus (kein Geheimmittel). Ich gebe jedem Leidenden über m. Vaters wunderbare Heilung d. dieses Mittel gegen 10 Pfg.-Marke gerne Auskunft.
Otto Nehlhorn.
Arnnndöbra i. Sachsen, Nr. 402.

Ecke der Berg- und Rißlerinstraße eine freundliche
Wohnung
mit 3 Zimmer, Veranda u. Küche zu vermieten.
Näheres bei der Redaktion.

Es sind beim Kinderfest auf dem Wagen
2 Stühle
(Brettlesessel) verwechselt worden, um deren Zurückgabe bittet
J. Ziegler jr.

Krebs-Wichse
giebt den schönsten Glanz.
Zu haben bei
Carl Schäfer am Markt.

Hofsack.
Einen sehr guten
Kochherd
hat zu verkaufen.
Em. König.

Haubersbronn.
Schöne Milchschweine
hat zu verkaufen.
Johann Wieler.
Einen **Kinderkorbwagen** mit Federn verkauft. Obiger.

Ein Laufmädchen
gegen gute Bezahlung sofort gesucht.
Auskunft erteilt die Redaktion.

Eine großträchtige
Kalbel
(Rotscheck) hat zu verkaufen.
Wer, sagt die Redaktion.

Handwerkerbank Schorndorf.

E. G. m. u. H.

Aktiva. **Bilanz pro 31. Dezember 1898.** Passiva.

	M	₰	M	₰
I. **Kassa:** Bestand am 1. Januar 1898	3818	59		
Eingegangen	660679	84		
Zus.	664498	43		
ab: Ausgegangen	657718	67	6779	76
II. **Wechsel:** Bestand am 1. Januar 1898	37097	96		
Eingegangen	155155	75		
Zus.	192253	71		
ab: Ausgegangen	165958	83	26294	88
III. **Mobilien:**			675	—
IV. **Effekten:**			8340	—
V. **Geschäftsausstände:**				
a) im Konto-Korrent-Verkehr	244182	84		
b) Vorschuß-Verkehr	24095	—		
c) Immobilien	400	—	268677	84
			310767	48

	M	₰	M	₰
I. **Eigenes Betriebskapital:**				
a) Monats-Einlagen:				
am 1. Januar 1898	38788	60		
Eingegangen	2186	64		
Zus.	40974	94		
ab: zurückbezahlt	10636	64	30338	30
b) Reservefonds:				
Eintrittsgelder			45	—
II. **Vereinsschulden:**				
a) aufgenommene Anlehen und Depositen	228312	11		
b) Guthaben der Mitglieder im Konto-Korrent-Verkehr	17728	39	246040	50
c) Württ. Vereinsbank			32594	60
III. **Geschäftsertrag:**				
Gewinn an Zinsen und Provisionen	5610	50		
hievon ab:				
sämtliche Geschäftsunkosten, als Gehalte, Steuern, Miete, Druckkosten, Porti 2c.	3861	42	1749	08
			310767	48

Gesamt-Umsatz Mk. 2412071.05

Der Vorstand:
Aug. Straub, Direktor.
Carl Fr. Maier, Kassier.
L. Schütz, Kontrolleur.

Mitglieder:

Stand am 1. Januar 1898		182
Neu eingetreten		9
	zus.	191
Ausgetreten, freiwillig	28	
Durch Tod	3	31
Stand am 31. Dezember 1898		160

Meiner geehrten Kundschaft teile ich hierdurch ergebenst mit, daß sich mein

Kurz-, Weiß- und Wollwaren-Geschäft

von heute ab

im Hause des Herrn Bäckermeister Zeyher gegenüber dem Postgebäude

befindet.

Hochachtungsvoll

Wilhelm Layh.

Schorndorf, 1. Juni 1899.

Gute Speisekartoffeln
empfiehlt in jedem Quantum billigst.
Carl Fr. Maier.

Für Knaben
empfehle
Wasch-Anzüge,
Waschblousen & -Hosen
in großer Auswahl äußerst billig
Carl Kraiß, neue Straße.

Mostzibeben und Corinthen
schwarze und gelbe, per Zentner 13, 14, 16, 17 und 18 M. empfiehlt
Carl Schäfer am Markt.

Ca. 25 Viertel
Heugras
in 6 Partien verkauft am **Samstag den 10. ds. Mts.,** abends 6½ Uhr im Hof auf dem Platz.
J. Krämer, Kunstmühle.

Das Heugras
von ½ Morgen Baumgut in der Zaise verkauft
Carl Breuninger.

Das Heugras
von 18 Ar hat zu verkaufen.
Kutscher **Rein.**

Heugras
von ½ Morgen Baumgut in der Zaisen verkauft
K. Gmähle b. Ochsen.

Ein Stückle mit breitem Klee
hat zu verkaufen.
J. Kohnle, Schuhm.

Landwirtsch. Bezirksverein Schorndorf.

Nach einem Erlaß der K. Zentralstelle für die Landwirtschaft vom 3. d. Mts. werden voraussichtlich gegen Ende des laufenden und zu Anfang des kommenden Monats wieder eine Anzahl dreitägiger **Reblaus-Unterrichtskurse** abgehalten werden, in welchen die Teilnehmer die nötige Unterweisung über die Reblauskrankheit, ihr Auftreten und ihre Bekämpfung, sowie über die gesetzlichen Maßnahmen zu deren Abwehr und Unterdrückung erhalten sollen.

Der Unterricht in diesem Kurs ist unentgeltlich, dagegen haben die Teilnehmer für Wohnung und Kost selbst zu sorgen. Es kann jedoch solchen Teilnehmern, welche sich verpflichten, bei den Reblausbekämpfungsarbeiten im laufenden Jahr auf Verlangen Dienste zu leisten, außer einer entsprechenden Bezahlung hiefür auch ein Staatsbeitrag zu dem ihnen durch den Besuch des Kurses erwachsenden Aufwand in Aussicht gestellt werden.

Voraussetzungen für die Zulassung zu dem Kurs sind: Zurückgelegtes 21. Lebensjahr, Besitz der für das Verständnis des Unterrichts erforderlichen Fähigkeiten und Kenntnisse und guter Leumund.

Erfahrene Weingärtner, die bereit wären, an diesem Kurs teilzunehmen, ersuche ich, sich bei mir innerhalb 8 Tagen anzumelden.

Schorndorf, den 5. Juni 1899.

Vereinsvorstand:
Lebküchner.

Oberurbach.

Zwangsverkauf.

In einer Zwangsvollstreckungssache kommen am **Donnerstag den 8. Juni, vorm. 8 Uhr** gegen Barzahlung zur Versteigerung: 1 Regulateur, 1 Kommode, 2 Portraits, sowie eine Partie insbesondere für Sattler geeignete Gegenstände, wie: verschiedenes Leder, Peitschen-Stöcke und Riemen, Kinderpeitschen, Sprungfedern und Seegras.

Zusammenkunft beim Rathaus.

Schorndorf, 5. Juni 1899.

Gerichtsvollzieheramt
Roller.

Beutelsbach.

Prima Gußstahlsensen
unter Garantie.
Ausschuß-Sensen, Sicheln, extra prima Mailänder-Wetzsteine, Heugabeln, Warbe, Kümpfe
empfiehlt **billigst**
Julius Lohss.

Schorndorfer Anzeiger.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Schorndorf.

Erscheint Montag, Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis in Schorndorf vierteljährlich 1 M. 10 ₰, durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk Schorndorf 1 M. 15 ₰. Insertionspreis: eine 6gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 ₰, Reklamezeilen 20 ₰. Beilagen: Jugendfreund und Unterhaltungsblatt.

№ 86. Freitag den 9. Juni 1899. 64. Jahrgang.

Wochenschau.

Schorndorf, 9. Juni.

Unser **Königspaar** ist mit Gefolge Ende voriger Woche nach Bebenhausen abgereist, um dort längeren Sommeraufenthalt zu nehmen. Die höchsten Herrschaften kehren aber über die Zeit der Rennen in Weil vom 15.—18. Juni nach Stuttgart zurück.

Die Beschlüsse der **Volksschulkommission** der Kammer der Abgeordneten sind nunmehr bekannt gegeben. Die Kommission hat beschlossen, den Mindestgehalt der Volksschullehrer statt der von der Regierung beantragten 1100 M. auf 1200 M. jährlich festzusetzen. Bezüglich der Höchstgehälter ist den größeren Stadtgemeinden des Landes ausdrücklich ein freier Spielraum gelassen, um auch diesen noch zu überschreiten. — Dem Landtag sind 3 neue Nachtragsetats in letzter Zeit zugegangen, welche größtenteils für Gehaltsaufbesserung einzelner Staatsdienerkategorien notwendig geworden sind, nachdem die Kammer diesbezügliche Beschlüsse gefaßt hatte. Ein solcher Etat fordert übrigens auch zur Erschließung eines neuen Steinsalzbergwerkes 250000 M. Da der Name dieses Bergwerks vorerst nicht genannt ist, so vermutet man, daß es sich um ein solches in dem Thal zwischen Weinsberg und Neckarsulm, also in der Nähe von Erlenbach handeln werde.

In der inneren und auswärtigen Politik des **Deutschen Reiches** haben wir zwei wichtige Ereignisse zu verzeichnen, durch welche alle Welt überrascht wurde, da zuvor keine Silbe über das Bevorstehen derselben in glaubhafter Form verlautete. Ueber Madrid erhielten wir Kenntnis davon, daß Spanien mit dem deutschen Kaiser einen Vertrag abgeschlossen hat, nach welchem die Karolinen, die Palauinseln und der Rest der Marianen an das deutsche Reich abgetreten werden sollen. Die größte Insel der zuletzt genannten Inselgruppe ist bereits in den Besitz der Vereinigten Staaten übergegangen. Bei der Beurteilung dieses Ereignisses — denn wir haben hier in Wirklichkeit ein großes politisches Ereignis vor uns — wird es vor allem abzuwarten sein, ob der Reichstag den Kaufbetrag für die abgetretenen Gebietsteile in Höhe von 16 Millionen Mark genehmigen wird. Im jetzigen Augenblick wäre es nach unserem Dafürhalten voreilig, über den Umfang des Werts dieser kolonialen Erwerbung ein endgültiges Urteil abzugeben; „schnell fertig mit dem Wort" sind ja wohl auch hier die Politiker, welche alles besser wissen und gründlicher nehmen. Das aber wird jetzt schon als unbestritten gelten dürfen, daß der moralische Eindruck, welchen diese Erwerbung des Reiches macht, allenthalben ein überaus günstiger ist. Ueberdies zeigt die Erfahrung, daß es stets darauf ankommt, in wessen Verwaltung sich koloniale Besitzungen befinden. Bekanntlich wollte man im Jahre 1885 die Hand auf die Karolineninseln legen, und es entstand daraus ein Streit, der namentlich in Madrid mit größter Leidenschaftlichkeit geführt wurde. Es war ein förmliches Kriegsgeschrei, welches damals gegen das deutsche Reich ertönte. Auf Antrag des Fürsten Bismarck wurde die Angelegenheit durch einen Schiedsspruch des Papstes Leo XIII. erledigt, welcher zwar zu Gunsten Spaniens ausfiel, aber doch dem deutschen Reich nicht nur Handelsfreiheit, sondern auch das Recht einräumte, auf den Karolinen eine Kohlen- und Schiffsstation zu errichten. Es ist gewiß bezeichnend, daß die englische Presse das von Deutschland mit Spanien getroffene Abkommen mit Glückwünschen für das deutsche Reich begrüßt, dieselbe englische Presse, welche vor 14 Jahren das Vorgehen Deutschlands mit förmlicher Gehässigkeit begleitete.

Auf dem Gebiete der inneren Politik ist es der Gesetzentwurf über den Schutz des gewerblichen Arbeitsverhältnisses, welches namentlich im Hinblick auf die Geschäftslage des Reichstags überraschte; man nahm vielfach an, daß ein derartiger Entwurf nicht mehr werde eingebracht werden, wenigstens nicht in dieser Session. Der Entwurf hat in der Oeffentlichkeit eine sehr geteilte Aufnahme gefunden. Ob über denselben eine Verständigung zwischen der Regierung und dem Reichstag erreicht wird, ist zur Stunde noch sehr fraglich.

In der **Dreyfusangelegenheit** ist die Entscheidung des Kassationshofes erfolgt; dieselbe verlangt die Revision des Prozesses und die Verweisung desselben an ein neues Kriegsgericht in Rennes. Damit hat die Sühne für das Verbrechen von 1894 ihren Anfang genommen. Die ersten Richter Frankreichs haben die Unschuld des Hauptmanns Dreyfus anerkannt und ausgesprochen. Es ist nach den gerichtlich festgestellten Enthüllungen nicht mehr daran zu zweifeln, daß das neue Kriegsgericht den seit 4 Jahren auf der Teufelsinsel Schmachtenden in aller Form freisprechen und rehabilitieren wird. Doch noch lange wird die Erbitterung im Lager der Nationalisten andauern; denn jetzt handelt es sich um die Bestrafung der eigentlichen und wirklichen Verbrecher. Bereits ist du Paty de Clam verhaftet worden, andere werden ihm folgen. Die Fälschungen und falschen Zeugenaussagen, welche der Prozeß in erschreckender Anzahl zu Tage förderte, verlangen dringend das Einschreiten des Staates. Jeder fühlende Mensch wird Genugthuung über das Ende der Qualen eines Unschuldigen empfinden, sowie über den Sieg der Wahrheit und Gerechtigkeit, der nach unsäglich schweren Kämpfen errungen worden ist. Die Wendung, welche die „Affaire" nunmehr genommen hat, berechtigt zu der Annahme, daß über dieselbe noch weitere Enthüllungen bevorstehen, da die Urheber der Schandthat sich gegenseitig nicht mehr schonen werden. Die Nationalisten sind wütend über den Ausgang des Dreyfusprozesses und haben bei dem am letzten Sonntag in Auteuil bei Paris stattgehabten Wettrennen einen recht gemeinen Angriff auf den Präsidenten Loubet gemacht. Es sind Grafen, Offiziere und andere hochstehende Leute, welche sich zu diesem Stockattentat vereinigt haben und nun hinter Schloß und Riegel sitzen. In der Kammer kam es darüber zu sehr heftigen Debatten.

Das **engl. Parlament** hat dem Eroberer des Sudans, Lord Kitchener, ein Nationalgeschenk von 600000 Mark votiert, dabei kam es aber zu lebhaften Debatten, weil Lord Kitchener die Leiche des Mahdi ausgraben und in den Nil werfen ließ. Die Regierung verteidigte dieses Vorgehen damit, daß der starre Aberglauben der Derwische dadurch empfindlich bestraft worden sei und daß es einen niederschmetternden Eindruck auf letztere gemacht habe. — Bei ihren Verhandlungen mit der chinesischen Regierung wegen der allzugroßen Nachgiebigkeit gegen die russ. Forderungen, kommen die Engländer nicht vorwärts. Die Chinesen fürchten eben die nahen russischen Bajonette weit mehr als die engl. Kriegsschiffe, die bei einem etwaigen Einlauf in den Jangtsekiang von russischen Kanonen begrüßt würden.

Ueber den Verlauf der **Kongreßverhandlungen im Haag** dringt nur wenig an die Oeffentlichkeit. Die kleinen Mächte, wie Spanien, Portugal, Griechenland, Serbien, Persien etc., deren Vertreter in dem Kongreß die Mehrheit gegenüber den Vertretern der wirklichen Großmächte haben, scheinen einige Zeit dieses numerische Uebergewicht dazu verwenden gewollt zu haben, daß sie Anträge annahmen, welche den Großmächten nicht passen. Aber sie scheuten rasch von ihrer Taktik wieder abgekommen zu sein, weil ja andernfalls der Kongreß völlig resultatlos verlaufen müßte. Zur Zeit ist viel von den guten Diensten der unbeteiligten Mächte im Fall eines Kriegsausbruches die Rede; aber derartige Dinge hören sich weit schöner an, als sie in Wirklichkeit zu sein pflegen. Man braucht sich nur an die guten Dienste Englands

Frau Barbara's Kunst.

Erzählung von Zoe von Reuß.

(8. Fortsetzung.)

„Wie du die Kunst des Spitzenklöppelns gar geschickt erlernt hast, Renate, und besser auszuüben versteht, als der Wildfang Caprice, möchte es auch wohl noch andere Frauen und Mägdlein geben in der Stadt, welche diese edle Kunstfertigkeit begreifen!" sagte sie eines Tages zu der jungen Gürtelmagd überlegend. „Was meinst du, Kind?"

„O Herrin, sicher!"

„Wohl, ich werde es sie lehren — als Meisterin! Du aber sollst mein braver Geselle werden!"

Gesagt, gethan! Schon nach Monatsfrist, als das Bergstädtchen aussah wie ein verschneites Nest, aus dem die Schornsteine wie wiederspenstige Strohhalme hervorlugten, und die Mehlvorräte und Fleischkost im Gebirge immer knapper wurden, saßen im Hause des Bergherrn wohl ein Dutzend Mädchen und Frauen im wohldurchwärmten Hinterraume beisammen und rührten die fleißigen Hände beim Klöppeln. Die aufgewendete Geduld und Sanftmut Frau Barbaras hatte gute Früchte getragen, es gab wenig Ungeschickte und Unsaubere in der Schar. Dafür hatte die Meisterin freilich auch einen guten Gesellen, in Gestalt von Jungfrau Renate Hepperlein, welcher die Lehrlingsarbeit gewissenhaft und sorgfältig überwachte. Die Spitzen wurden an die Wohltäterinnen des Ortes und der Umgegend zu erträglichen Preisen verkauft, auch sandte Frau Barbara mit Hilfe Renates, ein anspruchsloses Päckchen nach Nürnberg, um es an die Freunde und Bekannten des reichen Patrizierhauses um Geld und gute Worte abzugeben. Dennoch blieb der von allerlei bösen Sterbensläufen begleiteten Teuerung gegenüber der Ertrag wie ein Sandkorn im Meere.

Mit beginnender Abenddämmerung saß die Hausfrau bedrückt und gedankenvoll am Erkerfenster. Auf dem Tische vor ihr lag allerlei Nürnberger Tand aufgestapelt, den sie der silberbeschlagenen Truhe entnommen hatte, die als Fußschemel zu ihren Füßen stand. Ihre Finger hielten ein elfenbeinernes Kästchen — ein Druck und die Feder sprang auf, um dem Auge der edeln Hausfrau das Bild eines jungen, schönen Mannes zu zeigen, dessen blonde Locken reich und ungekünstelt auf Brust und Schultern herniederfielen. Frau Barbara blickte das Konterfei an wie in Andeutung und konnte es nicht verhindern, daß aus den blauen Augen ein paar Thränen die pfirsichblütenen Wangen herabglitten. Sie waren brennend und salzig, denn Frau Barbara Uttmann war, trotz ihrer Sanftmut, kein thränenreiches Frauengemüt, vielmehr eine gleichmütige, emsige Schaffnerin. Aber das Bild in ihrer Hand ließ sie sanft an dem blumengeschmückten Erinnerungsgewinde ihrer Jungfrauenjahre bis in ihre früheste Jugend zurückgleiten. Sie sah sich plötzlich wieder in Antwerpen, wohin sie die Mutter, eine Tochter von Mynher tom Have, Handelsherrn zu Antwerpen, einst als zartes Mägdlein begleitet hatte. Ihr Vetter Ruprecht tom Hase war bald ihr guter und treuer Kumpan geworden. Er hatte das Mühnichen in seiner venetianischen Barke oft weit ins Wasser hinausgerudert, im Hausgarten aber hatten sie täglich als zwei glückliche Kinder miteinander gespielt. Einst hatte er die schwanken Zweige zweier nahe beieinander stehenden Weiden tief herabgebogen und unten durch Flechtwerk verbunden. In solcher Schaukel hatten sie miteinander gesessen, still und träumend, wie zwei Vögel im Neste. Das alles ging Frau Barbara durch den Sinn. . . . Auch des Abschiedes mußte sie gedenken. Ruprecht tom Have hatte ihr dabei das elfenbeinerne Kästlein gegeben; das Bild drinnen hatte er selbst mit Hilfe des großen venetianischen Spiegels im Prunkzimmer gemalt. Denn Ruprecht wollte ein Maler werden, wie schon mancher vor ihm aus den großen Geschlechtern seiner Vaterstadt. Er hatte auch später außer wundervollen Konterfeis allerlei prächtige Zeichnungen gemacht, nach welchen die vornehmen Frauen der reichen Niederlande ihre herrlichen Gobelins ausführten, mit denen sie ihre herrlichen Prachträume ausstatteten. Einst hatte ihr sogar die stolze und kunstsinnige Katharina von Medici nach Paris kommen lassen, um bei der Ausschmückung des neuerbauten Tuilerienschlosses zu helfen. Vor Frau Barbaras Augen stand er freilich immer noch als ein schöner, wilder Knabe, mit einem Herzen weich wie Wachs. Die Trennung von ihm war unendlich schmerzvoll gewesen — wie ein tiefer, unheilbarer Riß schien sie ihr durchs Leben zu gehen! Sie hatte ein